Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 138.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 31. Halle, Mittwoch, 6. Februar 1889. 181. Jahrgang.

Halle, den 5. Februar.

Die Getreidezölle im Reichstage.

Berlin, 4. Februar.

In der heutigen Fortsetzung der Reichstagsdebatte über den Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Getreidezölle ergriff zunächst Abgeordn. Brömel das Wort. Nach einer längeren Erwiderung auf die neuliche Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse durch den Abg. von Kardorff, die er durchweg als zu pessimistisch und der realen Unterlage entbehrend bezeichnete und der gegenüber er auf die Nothwendigkeit zweckmäßigerer und billigerer Wirthschaftsweise hinwies, untersuchte er die Wirkung der Getreidezölle auf den Getreide-, den Mehl- und den Brodpreis. Ueberall zeige sich, daß in dem letzteren der Zoll vollauf zur Geltung komme. Eingehend beleuchtete er die Frage der zollfreien Brodeinfuhr in den Grenzbezirken. Die finanziellen Bedenken einer vollständigen Aufhebung der Getreidezölle verkenne er nicht; man werde ihnen aber leicht begegnen, wenn die Spiritusbrenner nur auf die Hälfte ihrer Prämie verzichten wollten. Schließlich wandte sich der Redner noch gegen die Kardorff'sche Heranziehung des Antisemitismus, um sich dann in sehr agitatorischem Tone gegen die Ungerechtigkeit der Getreidezölle und deren Wirkung auf die Lage der Arbeiter zu ergehen. Abg. v. Heydebrand bestritt dem Vorredner, irgend etwas Neues zur Sache beigebracht zu haben, sprach von der nothleidenden Lage der Landwirthschaft und zeigte, daß der heutige Getreidepreis nicht höher stehe, als im Durchschnitt dieses Jahrzehnts und wesentlich tiefer als im vorigen Jahrzehnt. Ohne den Zoll würden die Preise heute noch tiefer sein. Habe sich der Zoll somit als Schutzzoll erwiesen, so habe er nur seine Schuldigkeit gethan. — Der Brodpreis sei keineswegs allgemein und gleichmäßig gestiegen. Aber auch wenn er gestiegen sei, so sei zu bedenken, daß auch die Arbeitslöhne gestiegen seien, daß die Lage der Industrie sich erheblich gebessert habe. Abg. v. Bennigsen erklärte gegenüber dem in der Debatte wiederholt erfolgten Hinweise auf seine vor zehn Jahren gethanen Aeußerungen über die Bedenklichkeit und Unhaltbarkeit hoher Getreidezölle, an dieser Anschauung auch jetzt noch festhalten zu können. Ihm seien Urtheile aus agrarischen Kreisen zur Genüge bekannt, daß die Getreidezölle nicht der rechte Weg gewesen, um der nothleidenden Landwirthschaft zu helfen. Andererseits aber würde es eine unverantwortliche Thorheit sein, diesen nothleidenden Zustand leugnen zu wollen. Und müsse er zugegeben werden, so sei, bei der fundamentalen Bedeutung für unsere ganze Volkswirthschaft, unser ganzes Staatsleben auch die Pflicht des Staates anzuerkennen, einer aus diesem Zustande sich ergebenden Katastrophe — einer Katastrophe, wie sie unsere Geschichte noch nicht gesehen — vorzubeugen. Aber man würde andere Wege dazu aufsuchen müssen. Andeutungsweise nannte er die Erleichterung des landwirthschaftlichen Kredits und die vollständige oder theilweise Uebertragung der Grund- und Gebäudesteuer auf die Kommunen. Was aber den vorliegenden Antrag anlangt, so erklärte Redner im Namen der gesammten nationalliberalen Fraction, daß der erst vor einem Jahre beschlossene erhöhte Zoll in seiner vollen Wirkung noch nicht zu übersehen, daß eine Steigerung des Getreidepreises zu abnormer Höhe nicht, wohl aber vielfach eine Steigerung der Löhne eingetreten, daß somit ein dringender Grund zu einseitiger Aufhebung der Getreidezölle nicht anzuerkennen, eine solche radicale Aenderung im Augenblicke aber auch aus Rücksicht auf die Sicherheit der wirthschaftlichen Verhältnisse zu vermeiden sei. Aus diesen Gründen werde die nationalliberale Fraction den Antrag einstimmig ablehnen. Abg. Orsern beschäftigte sich vom Standpunkte der bayerischen landwirthschaftlichen Verhältnisse hauptsächlich mit einer Widerlegung seines Landsmanns Kröber, welcher dem Antrage der Socialdemokraten beigetreten war. Nachdem dann noch Abg. Rickert sehr eingehend und lebhaft gegen einzelne Aeußerungen der verschiedensten Redner polemisirt und der Abg. v. Fischer als der Vertreter desjenigen Theils der nationalliberalen Fraction, welcher für die letzte Getreidezollerhöhung gestimmt hat, den socialdemokratischen Antrag bekämpft hatte, erhielt Abg. Bebel als Antragsteller das Schlußwort, in welchem er u. A. ganz unumwunden die agitatorische Absicht seines Antrags zugab und denselben auch noch weidlich in dieser Richtung ausbeutete. Der vom Abg. Brömel gestellte Antrag auf Kommissionsberathung wurde abgelehnt. Nächste Sitzung morgen: Dritte Berathung des Etats.

Die Trauer in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Februar.

In den Kirchen fanden Vormittags unter großem Andrange feierliche Trauergottesdienste statt. In einer der evangelischen Kirchen wohnten Prinz Gustav von Weimar, Herzog Ernst von Oldenburg, der Erbprinz von Schaumburg sowie der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit Gemahlin und dem gesammten Botschaftspersonal, die Gesandten Württembergs, Dänemarks, Schwedens und der Schweiz dem Gottesdienste bei. Die Kirchen waren sämmtlich schwarz drapirt.

Nach dem festgesetzten Ceremoniell fand Abends 9½ Uhr die Uebertragung der Leiche des Kronprinzen von dessen Gemächern in die Pfarrkirche der Hofburg behufs Ausstellung derselben statt. Die Leiche war e vorher und auch nachdem sie auf das Lager gehoben war, durch den Pfarrer der Hofburg eingesegnet. Im Burghofe harrte unterdessen tiefbewegt eine zahlreiche Menschenmenge. Auch den ganzen Tag hindurch war der Andrang nach der Hofburg ein unbeschreiblicher. Die dorthin führenden Hauptstraßen waren für den Wagenverkehr unpassirbar.

Wien, 4. Februar.

Der Kaiser empfing heute den ungarischen Minister für Landesvertheidigung, Fejervary. Die Präsidien und Deputationen des ungarischen Reichstags, sowie fast sämmtliche ungarische Minister sind zur Theilnahme an der morgenden Beisetzungsfeier hier eingetroffen.

Bei der heute stattgehabten Ausstellung der Leiche des Kronprinzen war der Menschenandrang ein so großer, daß das vom Militär gebildete Spalier einige Male durchbrochen wurde; es kamen mehrfache Ohnmachtsfälle und Verletzungen vor.

Nach einer authentischen Meldung der „Polit. Corresp." steht die Fortsetzung des vom Kronprinzen herausgegebenen Werks „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild", als eines bleibenden Denkmals der geistigen Bedeutung des erlauchten Urhebers außer Frage.

Der Einlaß des Publikums in die Hofkapelle, in welcher die irdischen Reste des Kronprinzen aufgebahrt sind, begann heute Morgen 8 Uhr. Ein sich immer wieder erneuernder Menschenstrom wogt durch die den Zugang bildenden Straßen. Die Hofkapelle ist schwarz ausgeschlagen, die Leibgarden halten die Ehrenwache. Die Haltung der Bevölkerung ist ein, musterhafte.

Die „Montagsrevue" meldet: Der Kronprinz hätte vor drei Jahren nicht am Gelenkrheumatismus, sondern an einem Blasenkatarrh gelitten, den er sich im Anstande durch langes Liegen auf Schnee während der Jagd zugezogen. Vor Beginn der Sektion wurden die Professoren darüber in Eid genommen, daß sie in ihrem Gutachten nur die vollste Wahrheit niederlegen würden. Am Morgen nach der Sektion wurden die Professoren vom Kaiser empfangen, der an sie die Frage richtete, ob sie im Protokolle nur ihre reinste Ueberzeugung niedergeschrieben hätten, und ob sie jederzeit bereit wären, ihre Angaben zu beschwören. Die Herren bejahten die Frage des Kaisers. Die nervöse Aufregung des Kronprinzen war seiner Umgebung längst kein Geheimniß mehr. Die enorme geistige Arbeit und die starken Anforderungen, die er an seinen übrigens kräftigen Leib stellte, mußten, wenn nicht eine Aenderung eintrat, zu einer Katastrophe führen. Das wurde dem Kronprinzen wiederholt angedeutet.

Aufsehen macht eine am Sonntag in Wien von dem evangelischen Pfarrer Formey gehaltene Predigt. Formey erzählte, der Kronprinz habe vor Kurzem bei der Tafel, als zufällig die Saalthüre von selbst aufging, zu einem Gaste geäußert: „Das geschieht durch den Geist der Hofburg; er besucht mich öfters in meinem Zimmer, und ich bin schon so an ihn gewöhnt, daß ich mich durch seine Gegenwart in meiner Arbeit nicht mehr stören lasse; übrigens gehen solche Geister auf den meisten Schlössern um. Von derartigen Wahnvorstellungen bis zur verhängnißvollen That des unglücklichen Kronprinzen ist nur ein kleiner Schritt, und wir sind gewiß, daß er von jener Umnachtung des Geistes befallen war, über welcher das tröstende Wort des Heilands leuchtet: „Vater vergieb, denn sie wissen nicht, was sie thun." — Von demselben „Geist" hat der Kronprinz öfter gesprochen.

In dem Briefe, welchen der Prinz von Braganza von dem Kronprinzen Rudolf erhielt, erklärt dieser (der Frankf. Ztg. zufolge), daß er freiwillig aus dem Leben scheide.

Die Münchener „N. Nachr.", welche den Tod und angeblichen Selbstmord der Baronesse Vecsera phantastisch ausschmückten, wurden in Wien polizeilich beschlagnahmt.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser unternahm gestern eine Spazierfahrt, ließ sich nach Rückkehr von derselben die regelmäßigen Vorträge halten und erledigte Regierungsangelegenheiten.

* Heute findet auf Veranlassung der österreichisch-ungarischen Botschaft in der St. Hedwigskirche ein Requiem für den verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf statt, welchem auch das Kaiserpaar beiwohnen wird.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt zu der Meldung, wonach der diesseitige amerikanische Gesandte Mr. Pendleton vom Staatssekretär Bayard am 31. v. Mts telegraphisch angewiesen sei, der deutschen Regierung gewisse Eröffnungen in Bezug auf die amerikanischen Interessen in Samoa zu machen, daß Mr. Pendleton der diesseitigen Regierung keinerlei Eröffnungen gemacht hat. Derselbe habe das Auswärtige Amt seit mehreren Monaten nicht besucht und demselben seit der vor einigen Wochen erfolgten Wiederübernahme seines Postens amtliche Mittheilungen seiner Regierung über Samoa überhaupt nicht gemacht.

* Seitens der Bimetallisten soll bei der dritten Lesung des Etats im Reichstage ein Antrag wegen eines

---

Nachdruck verboten.

Ein Ehehinderniß.

Von
Karl von Thaler.

„Wie, so ganz allein, lieber Freund? Wo haben Sie denn Ihre Frau?"

Mit dieser Frage vertrat ich dem Doktor Heinrich Forster den Weg, als ich ihm an einem der letzten schönen Herbsttage auf der Straße begegnete. Es war um die Stunde, da er stets spazieren zu gehen pflegte, und ich wunderte mich nicht wenig, ihn einsam seine Wege wandeln zu sehen. Er mußte doch im Sommer geheirathet haben, denn als ich ihn Ende April das letzte Mal gesprochen, hatte er mir mitgetheilt, daß er sich längstens im Juni mit seiner geliebten Amalie vermählen werde. Seitdem hatte ich ihn nicht gesehen, wie das in Wien selbst unter guten Bekannten vorzukommen pflegt. Wer irgend in der Lage ist, zieht für den Sommer auf das Land; die Orte, in welche man sich vor dem Staub und Dunst der Großstadt flüchtet, liegen weit von einander entfernt, und bei verschiedenem Lebensberuf trifft man sich während der heißen Jahreszeit nur zufällig. Der Mai sprengt alle geselligen Kreise; man scheidet, um sich erst Ende Oktober wiederzufinden. Nichts war also natürlicher, als daß mir Freund Forster seit sechs Monaten nicht unter die Augen gekommen. Es wunderte mich um so weniger, als ich voraussetzte, er habe eine längere Hochzeitsreise gemacht und sei erst vor Kurzem nach Wien zurückgekehrt. Ein wenig hatte es mich verdrossen, daß er mich nicht zu seiner Trauung eingeladen; er war doch sonst ein so höflicher, rücksichtsvoller Mann. Aber ich dachte mir, es wäre vielleicht der Wunsch seiner Braut gewesen, die Hochzeit in aller Stille zu feiern. Ich kannte die blonde, üppige Frau, die mit ihren dreißig Jahren so blühend und rosig aussah, wie ein junges Mädchen. Amalie Mallberger war Wittwe. Ihren ersten Gatten, dem sie auf Wunsch ihrer Eltern die Hand gereicht, nannte sie nie anders als die fleischgewordene Langeweile, ihren Hochzeitstag den unglücklichsten ihres Lebens. Unfähig, ein Weib zu beglücken und ziemlich beschränkten Geistes, hatte Herr Mallberger zwei gute Einfälle. Den einen, nach einem Schlaganfalle seine kinderlose Frau zur Erbin einzusetzen, und den zweiten, bald darauf zu sterben. Frau Amalie ward durch diesen unerwarteten Glücksfall mit einem Male frei und ziemlich wohlhabend. Sie besaß ein Vermögen, von dessen Zinsen sie bei ihrem sparsamen Sinne ganz gut leben konnte und außerdem eine schöne Einrichtung. Besonders fielen in ihrer Wohnung die zahlreichen orientalischen Teppiche auf, welche als Vorhänge und Portièren, als Wandzier, Divanüberwürfe und Fußbodenschmuck verwendet waren. Diese Teppiche bildeten den Gegenstand ihrer unermüdlichen Sorgfalt. Sie konnte nicht genug an ihnen klopfen, bürsten und reiben, und wenn ein Besuch, wäre es auch ihre beste Freundin gewesen, bei schlechtem Wetter zu Fuß kam, so pflegte sie sich verlängnen zu lassen. „Ich kann den Schmutz nicht brauchen," meinte sie.

Im verflossenen Winter hatte Doctor Forster die Wittwe, die allgemein für schön galt und viel umworben war, bei einer befreundeten Familie kennen gelernt. Ihre voll entfalteten Reize fesselten zuerst seine Sinne, dann auch sein Herz. Ob es auch die echte Liebe sei, die bloß durch die Augen ihren Einzug hielt, darnach fragte er nicht; er merkte es kaum, daß ihn nur der schwellende, wie von einem Bildhauer gemeißelte Körper lockte, daß er Amalie nicht mit der Seele liebte. Er war noch jung, wenig älter als sie, und hatte vom Leben wenig genossen. Das Entgegenkommen der Wittwe, der sein stürmisches Werben außerordentlich gefiel, riß ihn vollends hin, und in kurzer Zeit hießen die Beiden Braut und Bräutigam. Das war im April gewesen — und nun ging er allein spazieren. Sollte das Glück der jungen Ehe schon schadhaft geworden sein? Es kommt ja vor, daß seine Süßigkeit nicht einmal für die Honigmonate ausreicht. Ich wollte mir darüber rasch Gewißheit verschaffen und setzte Forster die Pistole auf die Brust mit der Frage: „Wo haben Sie denn Ihre Frau?"

„Meine Frau?" erwiderte er gedehnt, indem er mich mit einem aus Mißtrauen und Aerger zusammengesetzten Ausdruck ansah, „ich bin ja gar nicht verheirathet!"

Mit grenzenlosem Erstaunen betrachtete ich ihn. Wußte ich doch, wie feurig er die Vermählung betrieben hatte, wie er den Tag nicht erwarten konnte, der ihm den Besitz der geliebten Frau sicherte. Und nun, nach mehr als sechs Monaten war er noch ledig! Unglaublich — und doch sagte mir ein prüfender Blick, daß er die Wahrheit sprach. Sein Gesicht trug das Gepräge der Ernüchterung, um seinen Mund flog ein grimmig spöttischer Zug, der ihm sonst fremd gewesen. Offenbar hatte er eine bittere Enttäuschung erlitten.

„Wie ist das möglich?" forschte ich, „was kann vorgefallen sein, daß Ihre Hochzeit sich verzögert?"

„Um eine Verzögerung handelt es sich nicht," fiel er mir verdrießlich ins Wort, „ich werde garnicht heirathen. Zwischen mir und Amalie ist Alles aus; wir werden uns nicht wiedersehen."

„Das ist für mich die reine vierte Dimension," entgegnete ich. „Wenn Sie wollen, daß ich das Unerhörte begreifen soll, dann müssen Sie mir erklären . . ."

„Gut, ich will ihnen die lächerliche Geschichte erzählen, aber nicht hier auf der Straße. Gehen wir in das nächste Café."

Bald saßen wir in einer Fensternische beisammen und räucherten uns gegenseitig mit dem Dampf unserer Cigaretten an. Forster blies eine Weile schweigend den Rauch von sich und trank seinen Kaffee mit tragischer Miene, als ob er Blausäure hineingeschüttet hätte. Plötzlich schlug er mit der flachen Hand auf das Tischchen, daß die Tassen klirrten und sagte: „Es ist wirklich zu verrückt, daß man ein schönes Weib und eine gute Partie aus einem solchen Grunde verliert!"

„Sie machen mich neugierig," versetzte ich, „ich warte nun schon eine Viertelstunde auf Ihre Mittheilungen."

„Eigentlich rent es mich," hub er an, „daß ich versprochen habe, Ihnen die Ursache meines Unglücks auseinanderzusetzen, denn ich schäme mich, für sie und für mich. Daß zwei Menschen, die sich liebten, auseinandergehen, kommt ja häufig vor, aber dann sind schwerwiegende Ursachen vorhanden. Aber um ein Nichts getrennt zu wer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890206 1-18/fragment/page=0001

gemeinsamen Vorgehens Deutschlands mit England behufs Herbeiführung der Doppelwährung gestellt werden.

* Der österreichische Botschafter hat an den Präsidenten des Reichstags, Herrn v. Levetzow, ein Dankschreiben gerichtet für die bewiesene Theilnahme am Tode des Kronprinzen Rudolf. Graf Szechenyi theilt mit, daß er von diesem Beweis der Sympathie des Deutschen Reichstags dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn Kenntniß gegeben habe.

* Amtliches Resultat der im 9. Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf am 31. v. M. stattgehabten Reichstagswahl. Abgegeben wurden 9258 Stimmen, davon erhielt der Landesrath Fritzen (Centrum) 8112 und der Rechtsanwalt Wilhelm Welles (Sozialdemokrat) 1099 Stimmen, der Erstere ist sonach gewählt.

* Auch die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften gehen jetzt mit dem Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften vor. So hat das Reichs-Versicherungsamt bereits die Unfallverhütungsvorschriften der Schwarzburg-Sondershausen'schen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft genehmigt.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 4. Februar.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen. Anträge, betreffend Aufhebung der Getreidezölle und Ausdehnung der Congo-Akte auf die deutschen Schutzgebiete.

Am Tische des Bundesraths: von Boetticher und Kommissarien.

Die Bänke des Hauses sind schwach besetzt.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit den Worten: Ich habe dem hohen Hause mitzutheilen, daß der Herr Abgeordnete von Magdzinski am Freitag auf dem Wege nach Hause verschieden ist, nachdem er der Sitzung noch beigewohnt hatte. Ich bin ihm besonders dankbar für die freundliche Gesinnung, die er mir in meinem Amte stets bewiesen hat, und bin überzeugt, daß ich Ihrem Wunsche entspreche, wenn ich Sie auffordere, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen zu erheben. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich.)

Auf das Beileidschreiben des Reichstags-Präsidiums an den Kaiserlich österreichischen Botschafter bezüglich des Todes Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf ist ein Schreiben des Botschafters eingegangen, in welchem derselbe seinen tiefstgefühlten Dank ausspricht und hinzufügt, daß er nicht ermangeln werde, die Beileidsbezeugung des Reichstages an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Der für Gumbinnen neugewählte Abgeordnete Steinmann ist in das Haus eingetreten.

Eingegangen ist der Freundschafts- und Handelsvertrag mit Salvador, ein Gesetzentwurf betreffend die Geschäftssprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen und eine Mittheilung des Reichskanzlers, betreffend das Preisausschreiben für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Das Haus ist in die Tagesordnung ein.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, und das Gesetz, betreffend die Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See werden in dritter Berathung ohne Debatte angenommen.

Darauf wird die Debatte über den Antrag Schumacher-Singer, betreffend die Aufhebung der Getreidezölle, wieder aufgenommen.

Abg. Brömel (deutschfr.): Der Herr Abg. von Kardorff wird selbst nicht annehmen, daß er in seinem Vortrage über die Lage der Landwirthschaft viel Neues gesagt hat. Neu war es nur, daß er diese düsteren Schilderungen jetzt giebt, nachdem die landwirthschaftlichen Zölle immer höher geschraubt worden sind. Wenn Herr von Kardorff behauptet, daß die Hälfte der Grundbesitzer und Pächter bankrott sei und die andere berechne, wann sie es werden müsse, so braucht man dies nur vorzulesen, um die Uebertreibung zu zeigen. (Abg. Rickert: sehr richtig!) Einen schlechteren Dienst kann man der Landwirthschaft nicht erweisen, und welchen Eindruck soll es im Auslande machen, wenn die landwirthschaftliche Lage und damit die Steuerfähigkeit unseres Landes hier in so entsetzlichem Lichte dargestellt wird. Ich meinerseits will nicht denselben Weg der elenden Verdächtigung gehen —

Vizepräsident Buhl ruft den Redner wegen des Ausdrucks „elende Verdächtigung" zur Ordnung.

Abg. Brömel: Dieser Ausdruck hat sich nicht auf Herrn von Kardorff bezogen. Die erste Bedingung des Patriotismus ist es, sich aufs Strengste an der Wahrheit zu halten. An sachlichem Material war die Rede des Herrn von Kardorff sehr arm. Nur allgemeine Eindrücke und Beobachtungen hat er wiedergegeben. Am besten wäre es, die Vorlage einer Kommission zu überweisen. Wir wären gern bereit, in derselben die gründlichsten Untersuchungen anzustellen. Herr von Kardorff meint, es werde häufig Getreideland, weil der Getreidebau nicht mehr lohne, aufgeforstet. Nach der Anbaustatistik von 1878 bis 1887 ergiebt sich aber, daß allerdings der Roggenbau einen Rückgang erfahren hat — es steht einer mit Roggen bebauten Fläche von 5 939 000 Hektar im Jahre 1878 eine Fläche von 5 842 000 Hektar im Jahre 1887 gegenüber. Dagegen hat der Gesammtgetreidebau einen bedeutenden Aufschwung genommen, denn es steht einer bebauten Fläche von 13 518 000 Hektar im Jahre 1878 eine solche von 15 678 000 im Jahre 1887 gegenüber. Herr von Kardorff hat eine theoretische Rechnung von den üblen Folgen aufgestellt, welche die niedrigen Preise für die Landwirthschaft haben: Herr von Kardorff führt mit vollem Rechte an, daß der Ausfall im Bruttoertrage relativ viel stärker wirkt auf den Nettoertrag, aber ich muß doch darauf hinweisen, daß er dieser ganzen Betrachtung gegenüber, welche an den Minderertrag aus den niedrigen Preisen anknüpfte, nicht die Posten aufgestellt hat, welche zu einem Mehrertrage führten: vor allen Dingen hat er die Verbesserung der landwirthschaftlichen Maschinen gar nicht in Betracht gezogen. Da möchte ich denn doch auf den Bericht des preußischen Landwirthschaftsministers hinweisen, worin es heißt: „So schwer die Krisis auf der deutschen Landwirthschaft gelastet hat, so hat auf allen Gebieten die Fortschritte in der Produktionsweise 2c. Auf leichtem Sandboden und Hochmoor sind unter Umständen Erfolge erzielt worden, welche sonst nur auf dem besten Boden erzielt worden sind. Auch hat mir ein Landwirth aus der Provinz Sachsen mitgetheilt, daß er auf demselben Boden, wo er vor 20 Jahren einen Wispel Weizen erzielte, jetzt zwei Wispel gewönne. Die Arbeitslöhne und die Vergütungen für allerlei Arbeitsleistungen mögen an sich nicht zurück gegangen sein, aber der Ertrag hat sich in so eminenter Weise gehoben, daß die Schilderung des Herrn von Kardorff überhaupt nicht hierher paßt. In Betreff des Weizenanbaues möchte ich noch an den Rivethweizen erinnern, welcher sich im größeren Umfange in Deutschland verbreitet hat, und dessen Kultur so außerordentlich günstige Resultate liefert. Ich glaube, daß Herr von Kardorff selbst welchen gehabt und damit günstige Erfolge erzielt hat. — Herr v. Kardorff hat sich dann im Allgemeinen darauf berufen, daß die Subhastationen sich steigerten, Zahlen aber hat er dafür nicht erbracht. Wir wissen aber, daß dieselben in den letzten Jahren sehr bescheiden gewesen sind, und daß sie in den Jahren 1880 bis 1886 eine fortgesetzte Minderung erfahren haben. Der Ausfall bei den Verpachtungen der Preußischen Domänen ist auf die übertrieben hohen Pachtangebote und auf einzelne, besonders ungesunde Verhältnisse zurückzuführen. Jedoch sind die Erträgnisse auch jetzt noch höher, als vor 20 Jahren. Nothwendige Korrekturen bei den Pachtverträgen werden immer nöthig sein und sie dienen nur zum Nutzen der Landwirthschaft. Herr v. Kardorff sagt, das Kapital habe den Hauptgewinn gehabt. Im Gegentheil hat das Kapital jetzt lange nicht mehr den Gewinn von der gesammten wirthschaftlichen Arbeit als ehedem. Gerade die Kapitalsanlage in Landwirthschaft und Grundbesitz ist die am wenigsten rentable. Hat doch auch Herr Schultz-Lupitz im Landtage gesagt, daß die Getreidezölle fallen werden und daß die Landwirthe billiger zu produziren lernen müssen. (Hört, hört! links.) Ganz derselben Meinung sind auch wir. In England ist in dem letzten Jahre eine Zunahme des Weizenbaues zu konstatiren gewesen, dort hat sich die Hebung der Landwirthschaft und der arbeitenden Klassen vollzogen ohne Zölle. Herr v. Kardorff unterschätzt die Bedeutung der Getreidezölle ganz erheblich. Die von ihm aufgestellte Rechnung erinnert mich an die Worte: „Und nenn ist eins und eins ist keins, das ist das Hexeneinmaleins". Auch halte ich die Ansicht des Herrn v. Kardorff über die Wirkung der Zölle auf die Preisstellung des Getreides nicht für richtig. Unzweifelhaft bildet dieser Zoll eine Belastung unseres einheimischen Brodkonsums im Verhältniß zu anderen Ländern. Ich berufe mich auf die Zahlen, welche der Produktenmarkt in Amsterdam aufweist. Dieselben betreffen nicht nur Roggen, sondern auch Weizen, und stellen in ihrer Differenz zu unseren einheimischen Preisen unseren Zollsatz dar. In Folge unserer Zölle und der Zollvergütung stellt sich der Unterschied für das exportirte und das im Inlande bleibende Getreide auf 7 ℳ pro Doppel-Centner heraus (Hört, Hört! links.) Auch die Vorgänge an unsern Grenzen lehren uns deutlich, welche Folge diese Zölle gehabt haben. Ueberall ist dort konstatirt worden, daß der Unterschied zwischen unsern und den Preisen des Auslands sich bei einem sechspfündigen Brote auf 15 ₰ belaufe. Mit Recht machen bereits die Bäcker geltend, daß sie in den Grenzdistrikten die Konkurrenz nicht ertragen können. Natürlich wehren sich aber gegen die Bestrebungen der Bäcker, zollfreie Mehleinfuhr zu erlangen, die Müller. Man hat deshalb schon den Vorschlag gemacht, eine zollfreie Einfuhr von Brot für die beiden unteren Steuerklassen einzuführen. Einen so ungeheuren Zoll auf das Brod findet man nur in barbarischen Zeiten oder in barbarischen Ländern. Herr Bebel hat ganz recht, eine wirkliche Sozialreform müßte vor allem das empörende Steuersystem abschaffen. (Sehr richtig! links.) Der vollständigen Aufhebung der Getreide- und Mehlzölle dürften allerdings mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen. Auch diejenigen, die in finanzieller Hinsicht entbehren würden, sind nicht zu unterschätzen, aber durch höhere Erträgnisse der Branntweinsteuer könnten sie wohl ausgeglichen werden. Sodann hat Herr von Kardorff einige politische Betrachtungen angestellt. Ich kann allerdings nicht einsehen, wie er die antisemitische Bewegung mit diesen Zöllen hat in Verbindung bringen können. Früher hat man den Getreidehändlern Kornwucher vorgeworfen, heute wirft man ihnen Druck auf die Preise vor. Ob sie also die Preise drücken oder erhöhen, thut nichts, der Jude wird verbrannt. Wenn die antisemitische Bewegung durch die Aufhebung der Kornzölle begünstigt würde, so wäre das noch gar kein Grund gegen die Aufhebung, und ich glaube auch, unsere jüdischen Mitbürger würden nicht aus diesem Grunde auf die Aufhebung der Zölle verzichten; solche Politik wäre eine kurzsichtige. Allerdings sind Kornzölle und Antisemitismus einander würdig, beide bedeuten einen Rückfall in einen früheren Kulturzustand (Rauschende Heiterkeit rechts „Barbarei!"), der zu bekämpfen und durch die fortschreitende Kultur zu überwinden ist. — M. H. ich schlage ihnen vor, den vorliegenden Antrag an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen (Lachen rechts.) Ja, m. H., mit Lachen und Spott läßt sich die Frage nicht abmachen, sondern ich verlange eine eingehende Berathung in der Kommission. Wir werden nicht aufhören in unserm Bestreben, einen politisch und moralisch schädlichen Zolltarif zu beseitigen. Dieses Steuersystem ist unerträglich und ungerecht, daß man immer wieder Verwahrung dagegen einlegen muß. Ich kann nicht anerkennen, daß das Bestehen der Landwirthschaft von den Getreidezöllen abhängig ist. Auch die anderen Stände haben einen Anspruch auf Rücksicht seitens der Staatsverwaltung, und diese anderen Stände haben einen Anspruch auf Verbilligung des Brodes. Nicht weniger als die besten Offiziere, welche aus den landwirthschaftlichen Ständen hervorgegangen sind, hat der arme Arbeiter Gut und Blut für das Vaterland dahingegeben. Mit der Aufhebung der Getreidezölle fordert der Arbeiter nur etwas Gerechtes. Gehen Sie nicht über diesen Antrag einfach hinweg, sondern überweisen Sie ihn einer Kommission. (Bravo! Links.)

Vize-Präsident Buhl: Nachdem ich den stenographischen Bericht eingesehen habe, muß ich konstatiren, daß der Herr Abg. Brömel in der That die Worte: „Ich werde nicht denselben Weg der elenden Verdächtigung gehen" gebraucht hat. Ich habe dennnoch keinen Grund, den erhellten Ordnungsruf zurückzunehmen.

Abg. v. Heydebrandt u. d. Lasa (dkons.): Herr Brömel warf Herrn v. Kardorff vor, daß er nichts Neues vorgebracht habe: Das einzige Neue, was Herr Brömel gesagt hat, bestand höchstens in der Bewerthung, daß Antisemitismus und Getreidezölle dieselbe kulturfeindliche Richtung darstellen. Der Vorwurf fällt also auf ihn zurück, und er wird auch mich treffen. Was von der einen Seite behauptet wird, wird von der andern bestritten. Eine Einigung wird nicht zu erzielen sein. Die Thatsachen geben jedenfalls denjenigen Recht, welche durch rechtzeitiges Eingreifen die Landwirthschaft vor größerem Schaden bewahren. (Sehr gut!) Es kommt nur auf den Nachweis an, daß die beantragte Aufhebung der Getreidezölle in Hinblick auf die Landwirthschaft eine Unmöglichkeit ist. Die Landwirthschaft nicht allein, sondern alle die zahlreichen Kreise, die mit ihr in Verbindung stehen, haben längst erkannt, daß die Preisgestaltung, wie sie sich 1887 vollzogen hatte, unhaltbar war. Wenn die Landwirthschaft und die Arbeiterkreise nicht den ernstesten Gefahren entgegengehen sollten, so war eine Wendung zum Besseren nothwendig. Um dies einzusehen, braucht man nicht Landwirth und Agrarier zu sein. Spricht es etwa für die günstige Lage der Landwirthschaft, wenn seit den letzten Ermittelungen die Belastung des ländlichen Grundbesitzes um 60 Millionen zugenommen hat? (Hört, hört!) Herr Brömel sagt, es sei für landwirthschaftlichen Kredit gesorgt, aber ist es dem wünschenswerth, daß die Landwirthschaft in Allem auf Kredit basirt wird? (Sehr richtig!) Deutlicher als alle Worte, die hier fallen können, reden die Thatsachen, die Zunahme der Subhastationen 2c. Die Landwirthe sind die geduldigsten Leute (Lachen links), und wenn sie bestreht sind, Alles für sich nutzbar zu machen, sich in jeder Weise einzuschränken, so beweist dies eben die Zähigkeit, mit welcher der deutsche Landwirth an seiner Scholle hängt, und daß er volles Vertrauen in unsere Wirthschaftspolitik setzt. Die Hoffnung, welche die Landwirthe in dem Aufschwunge der Industrie sehen, hält sie aufrecht, und wäre es da, selbst von dem Standpunkte des Abg. Bebel aus, einzusehen, daß man der Landwirthschaft denjenigen Schutz nehmen sollte, dessen sie dringender bedarf als die Industrie? Ja, dann hätten Sie doch gleich alle Zölle nehmen sollen! Nun hat Herr Bebel gesagt, die Belastung sei geradezu erdrückend. Ich frage, sind die gegenwärtigen Preise anormal und zwar im Vergleich zur Preissteigerung und im Vergleich zu den Produktionskosten? Ich will auf den ersten Punkt kurz eingehen. Der Durchschnittspreis für Weizen ist, wie ziffernmäßig feststeht, billiger als in der zollfreien Periode, und ebenso verhält es sich mit dem Roggen. Ich frage ferner, wie verhält es sich mit dem Produktionssystem, sind die Preise im Verhältniß dazu anormal? Gerade diese Frage ist bereits genügend erörtert worden, namentlich vor einem Jahre in der Kommission. Wenn eine ganze Reihe von Sachverständigen und landwirthschaftlichen Centralvereinen uns versichert haben, daß im Jahre 1887 die Preise nicht die Produktionskosten gedeckt haben, dann muß man fragen: Woher soll der Landwirth alle die Mittel nehmen, um die ganze Summe von Verbindlichkeiten zu decken und die Leute alle zu befriedigen, welche von seinem Lande mitleben wollen? Nun hat Herr Brömel auf England hingewiesen, und ich muß deshalb auch auf englische Verhältnisse etwas näher eingehen. Wirkt es nicht geradezu humoristisch, daß gerade in dem Lande, auf das sich Herr Brömel berufe, die Handelskammer zu Manchester den Beschluß gefaßt hat, sich dem Schutzzoll zuzuwenden und gegen den Freihandel Schritte zu thun. (Heiterkeit rechts.) Ich will das gleich vorweg nehmen, was Herr Rickert jetzt eben mit Herrn Brömel besprocht, nur eine: Entgegnung zuvorzukommen — ich weiß, daß jener Beschluß der Handelskammer später wieder aufgehoben worden ist, weil in der Sitzung nur 60 Mitglieder von 80 Mitgliedern dafür gestimmt, eine größere Zahl aber gefehlt hatte. Aber ändert das etwas an der Thatsache, daß eine so mächtige Regung in England, dem

---

den, das ist zu arg. Warum habe ich auch eine so verdammt feine Nase! Die trägt alle Schuld. Würde ich schnupfen und mich abgestumpfter Geruchsnerven erfreuen, dann wäre ich heute glücklicher Gatte und Vater."

„Das Letztere wohl noch nicht, Verehrtester, da die Vermehrung der Menschheit vorläufig noch nicht mit Dampfbetrieb stattfindet, — aber ich will Sie nicht unterbrechen."

„Sie waren einmal mit mir bei Amalie und werden sich erinnern, daß es bei ihr aussah wie in einem Teppichmagazin. Weiß Gott, woher ihr Seliger, der sonst ein sehr nüchterner Geselle gewesen sein soll, die Liebhaberei hatte, aber er hat ihr etwa vierzig Stück solcher alter orientalischer Gewebe hinterlassen und, wie mir scheint, auch seinen Fluch auf diese Dinger gelegt. Vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft drängten sich die Teppiche störend zwischen mich und sie. Kam ich und wollte ihr liebevoll in die Augen sehen, so musterte sie meine Fußbekleidung und fragte, ob ich ihr keinen Staub in die Zimmer brächte. Setzte ich mich zu ihr auf das Sopha und wollte sie zärtlich umfangen, zerstörte sie meine Stimmung mit dem Aufschrei: „Heinrich, seien Sie ruhig, Sie reißen mir sonst den Ueberwurf herab." Einmal gaben auch richtig die Nägel nach, mit denen der verwünschte Kirmanschah-Teppich an der Wand befestigt war, — da schwollte sie eine Stunde lang. Später, als wir vertrauter geworden, rief sie mir bei Regenwetter schon in das Vorzimmer entgegen: „Ich bitte Dich, Heinrich, reinige Deine Stiefel gründlich oder zieh' sie lieber aus und schlüpfe in ein paar Hausschuhe von mir. Sie sind Dir zwar zu klein, aber das macht Nichts." Was thut man nicht einer schönen Frau zu Gefallen, in die man verliebt ist? Ich ließ mich tyrannisiren und zwängte meine Füße, die nur zur Hälfte hineingingen, in ihre Pantoffel. Sie drückten und zwickten mich, aber Amalie lächelte, gab mir einen Kuß, und ich litt geduldig. Nun wollte ich mich durch eine Cigarre entschädigen. Allein da kam ich übel an. „Nein, rauchen darfst Du bei mir nicht, — davon werden die Teppiche rußig." In meinem Innern knirschte Etwas, aber ich gehorchte. Vorstellungen und Bitten fruchteten Nichts, und in mir begann die Ahnung aufzudämmern, daß Amalie sehr eigensinnig und nicht mehr biegsam sei. Indeß, meine Sehnsucht war groß; — Sie wissen wohl aus eigener Erfahrung, wie dumm wir Männer sind und wie schwach, wenn wir begehren.

So fügte ich mich denn und gab mir selbst den Trost, wenn Amalie erst meine Frau wäre, dann würde ich schon das Regiment in die Hand nehmen. In manchen Stunden zeigte sie sich doch weicher und hingebender, und nachdem wir die Hochzeit festgesetzt hatten, flog sie mir zuweilen liebenswürdig an den Hals. So steigerte sie mein Verlangen und meine Ungeduld; in Folge dessen ward ich gegen meine Natur heftig und nervös. Da brach die Katastrophe herein.

Es war im wunderschönen Monat Mai. In drei Wochen sollten wir getraut werden, und Amalie, die sonst stets für den Sommer eine Landwohnung gemiethet, hatte dies heuer unterlassen, da wir unmittelbar nach der Hochzeit abreisen und einige Monate ganz für uns in der Fremde leben wollten. Es war zwischen uns ausgemacht worden, daß ich dann zu ihr ziehen sollte, um ihr die Unbequemlichkeit eines Umzugs zu ersparen. Raum für Zwei bot ihre Wohnung genug, und mir war es so recht. Da komme ich eines Tages zeitig Morgens in mein künftiges Heim und schnuppere schon auf der Treppe ängstlich umher, denn es fluthet da ein Wirrsal unbeschreiblicher Düfte. Im Hofe höre ich ein fürchterliches Klopfen, als ob dort gedroschen würde; im ersten Zimmer finde ich Amalie in einem merkwürdigen Aufzuge, eine Serviette über den Kopf gebunden, einen langen Vorstwisch in der Hand. Sie zankt eben mit zwei Männern, die einen schweren Teppich hinausschleppen, und sieht sehr unpoetisch aus. Indeß — Häuslichkeit ist eine schöne Tugend, sage ich mir und will sie umarmen, — da schleicht sich durch die Nase Grauen und Entsetzen in mein Gemüth. Ein unbeschreiblicher Mißduft weht mir aus ihren Kleidern, von ihren Händen entgegen, erfüllt die ganze Wohnung. In gräßlicher Mischung vermengen sich die Gerüche von Kampher, Naphthalin und Carbol, um mich zu betäuben, und in der Luft schweben Millionen Staubtheilchen von Insectenpulver, Pfeffer und sonstigem Teufelszeug, daß ich niesen und husten muß. Was soll denn das bedeuten? rufe ich ärgerlich. „Das sieht Du ja, lieber Heinrich", erwidert meine Amalie mit der größten Gelassenheit, „die Teppiche werden gereinigt und für den Sommer eingestreut." — Du wirst sie doch nicht hier behalten, frage ich entsetzt, sondern irgendwo aufbewahren lassen? — „Fällt mir garnicht ein", lautet ihre energische Antwort, indem sie ein neues Fläschchen Carbolsäure entkorkt, „da würden sie nur verdorben. Ich habe sie niemals aus dem Hause gegeben und werde es auch nie thun." Mir steigt das Blut zu Kopfe, und ich schreie zornig: In dieser höllischen Atmosphäre willst Du noch drei Wochen zubringen und im Herbst soll ich mich in diese verpesteten Zimmer einquartieren? Darauf sagt sie spitzig: „Du mußt ja nicht!" und kramt einen ganzen Sack voll Naphtalin aus. Jetzt brach ich los: Mich oder die verfluchten Teppiche mußt Du aufgeben; das halte ich nicht aus! Und was glauben Sie, das ich zur Erwiderung bekam? „Ich lasse mir Nichts befehlen!" Dabei drehte sie sich um — und ich stürzte wüthend fort. Zu stolz, um wiederzukommen, wenn sie mich nicht rufen würde, wartete ich die nächsten Tage wie ein Verurtheilter auf einen Brief, ein freundliches Wort, ein Lebenszeichen von ihr. Sie schwieg hartnäckig, und als ich endlich — zu meiner Schande muß ich es gestehen — nachzugeben entschlossen war und bei ihr vorsprechen wollte, erfuhr ich, daß sie abgereist sei. Ich habe sie seitdem nicht wiedergesehen."

Forster hatte geendet und stützte nun mit bekümmerter Miene den Kopf in die Hand. „Sie hat mich nie geliebt," seufzte er nach einer Pause; „sonst wäre es nicht so gekommen. Wer hat je gehört, daß Mittel wider die Motten ein Ehehinderniß gebildet haben? Nein sie hat mich nie geliebt, und ich habe mich getäuscht."

„Das möchte ich allerdings auch behaupten," sagte ich, mit dem Lachen kämpfend, „ja ich möchte es beschwören — bei Kampher, Carbol und Naphtalin. Aber in Bezug auf orientalische Teppiche haben Sie Unrecht, denn sie sind der schönste Schmuck einer Wohnung."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818889020 61-18/fragment/page=0002

Lande des Freihandels, sich zu Gunsten des Schutzzolls bemerklich machen kann? Das wird aber auch erklärlich, wenn die Zahl der Aecker von 4 Millionen auf 2 Millionen, der Ertrag des Weizens von 671 auf 308 Millionen gesunken und die Zahl der landwirthschaftlichen Arbeiter auf 240000 zurückgegangen ist. Im Jahre 1863 bezog England 30% seines Brodbedarfs aus dem Auslande, im Jahre 1887 ist dieser Procentsatz auf 67% gestiegen. Solche Zahlen bergen für ein Land größere Gefahren, als wenn der Brotpreis blos gesteigert wird. Auch hat Herr Brömel gemeint, die Getreidezölle trügen Schuld an der Brodvertheuerung. Aber wie viel davon auf Mißernten, Spekulationen, auf den Rubelcours zu schieben ist, das ist nicht so leicht zu ermitteln. Wenn die Getreidepreise dazu beigetragen haben, die Produktion im Inlande zu schützen, und wenn man sagt, sie seien aus Finanzzöllen schließlich Schutzzölle geworden, dann sollte dieser Umstand eher für ihre Aufrechterhaltung, als für ihre Aufhebung sprechen. (Sehr richtig! rechts.) Wie wenig diese Zölle Schuld sind an der Höhe der Getreidepreise, das sieht man aus dem Vergleiche mit den Preisen des Auslandes. Ich kann höchstens eine Preisdifferenz von 20 Mark konstatiren und Herr Brömel hat seine Zahlen von dem ausländischen Produktenmarkt aus den Monaten gewählt, die seiner Deduktion am zuträglichsten erschienen. Die Preise des Berliner Markts im Mai und November, verglichen mit denen des Amsterdamer, New-York und Londoner Markts, beweisen gerade, daß im Auslande die Preise mehr gestiegen sind, als bei uns. Die Petitionen um Erhöhung der Zölle gehen keineswegs immer von Landwirthen aus, sondern auch von vielen anderen Gewerbetreibenden, die einsehen, daß mit dem Verdienst der Landwirthe auch ihr eigener steigt. Bei den guten Ernten in unsern Nachbarländern kann von einer Kornnoth oder einer Brodkalamität nicht die Rede sein. Was würde entstehen, wenn wir bei unserer diesjährigen Mißernte auch noch niedrige Getreidepreise hätten? Man braucht nicht Agrarier zu sein, um dieses hervorzuheben. Die Brodtheuerung ist aber im Augenblick keineswegs eine allgemeine, am Niederrhein ist an vielen Orten gar keine Preissteigerung eingetreten. Wo das aber, und zwar um das Vierfache geschehen ist, da können doch nicht die Getreidezölle allein die Schuld tragen. Wenn die Getreidezölle allein maßgebend wären, so müßte das Brod 38% billiger sein, als im Jahre 1881. Eine Erhöhung der Getreidepreise bringt nicht eine Vertheuerung des Brodes mit sich, während mit dem Herabgehen der Getreidepreise nicht immer auch die Brodpreise herabgesetzt werden. (Sehr wahr! rechts.) Nein, m. H., der Zwischenhandel ist ein wesentlicher Faktor bei der Brodvertheuerung. Das Herabgehen der Löhne läßt sich aus den Tabellen der Berufsgenossenschaften nicht konstatiren, da dieselben im Jahre 1886 und 1887 nach ganz anderen Gesichtspunkten aufgestellt sind. Will man Herr Bebel nicht einen Aufschwung der Industrie innerhalb der letzten Jahre zugeben? In den westfälischen Industrie-Bezirken ist eine ganz bedeutende Lohnerhöhung gerade in der letzten Zeit eingetreten, durch das erfreuliche Anwachsen der Spareinlagen möchte ich noch verweisen. Herr Rickert bestreitet, daß diese Einlagen hauptsächlich von den kleineren Leuten gemacht worden sind; dem aber wird er doch nicht widersprechen können, daß Einlagen bis zu 60 Mark ausschließlich von solchen gemacht worden sind. Und gerade diese Einlagen bis zu 60 Mark zeigen gegen das Jahr 1886/87, wo sie 5,4 Prozent der Gesammt-Einlagen betrugen, das erfreuliche Anwachsen auf 6,19 Prozent im Jahre 1887/88. Das beweist doch günstige Lohnverhältnisse. Ein Steigen der Brotpreise um einige Pfennige zum Ausgang einer Agitation zu machen, die Kornzölle aufzuheben und dadurch den Ruin der Landwirthschaft herbeizuführen, halte ich für ganz verfehlt. Wenn man den Leuten sagt, daß das Steigen der Brodpreise um einige Pfennige sie ruinire, wenn man ihnen aber verschweigt, daß ihnen mit der Arbeitsgelegenheit auch der Arbeitsverdienst fehlt, daß die Landwirthschaft, in welcher 23 Millionen, die doch auch Deutsche sind, thätig sind, zu Grunde gehe, wenn man ihnen verschweigt, daß mit den Getreidezöllen auch 60 Millionen Mark wegfallen, welche durch neue Steuern aufgebracht werden müssen, ja, dann hat Herr von Kardorff vollständig Recht zu sagen daß die Leute, die so handeln, nur Unzufriedenheit im Lande stiften wollen und ich weiß allerdings nicht, ob man die mehr bedauern soll, welche sich dazu hergeben, dies zu thun, oder die, denen man so etwas vorreden kann. (Sehr wahr! rechts.) Meine politischen Freunde und ich werden gegen den Antrag Bebel, auch gegen jede Verweisung an eine Kommission stimmen. (Sehr richtig! rechts), und wir glauben, daß nicht nur die ländliche Bevölkerung, sondern auch diejenigen Industriearbeiter, die nicht von einer verantwortungslosen Agitation beeinflußt sind, einsehen werden, daß wir in Verbindung mit den verbündeten Regierungen besser für sie sorgen, als diejenigen, welchen nur die Unzufriedenheit im Lande am Herzen liegt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Kröber (Volkspartei): Ich möchte Herrn v. Kardorff auf seine neuliche Rede nur erwidern, daß, wenn alle Klagen wahr wären, die über die Lage der Landwirthschaft geführt werden, kein einziger von den Herren, die hier im Hause sind, mehr Landwirth sein würde. Trotz der Erhöhung der Zölle ist eine gesteigerte Einfuhr vom Auslande zu konstatiren, also die gehoffte Wirkung der Zölle ist ausgeblieben. Unsere Bäcker können den ungarischen Weizen die Brauer die österreichische Gerste nicht entbehren. Das Inland ist gar nicht im Stande, den Bedarf dieser Gewerbe zu decken, und ein Zoll wird also nicht vom Auslande, sondern von uns selbst getragen. Wenn es möglich wäre, innerhalb der Grenzen Deutschlands die Ernteausfälle auszugleichen, so wäre über die Nützlichkeit der Zölle zu debattiren, das ist aber wegen der theuren Transporte nicht möglich. Die ländlichen Grundbesitzer sind gar nicht so schlecht daran, wie man auf der anderen Seite des Hauses es darstellt. Der Bauer namentlich kann recht gut bestehen, wenn er seine Wirthschaft nicht von vornherein mit Schulden anfängt; wo er mit Noth zu kämpfen hat, wie beim Tabakbau, da sind die Steuer- und Zollverhältnisse daran Schuld. Während man in den Städten die Steuerschraube alle Jahre von Neuem anzieht, sind die Grundsteuern für den Landwirth seit lange dieselben geblieben. Was wollen denn die Agrarier noch? Wollen sie alle direkten Steuern abschaffen und soll der Staat auch die Schulden der Großgrundbesitzer übernehmen? Ich glaube, das wäre Herrn von Kardorff das Liebste. (Schluß in d. 2. Ausg.)

Heer und Marine.

— Berlin, 4. Februar. S. M. „Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapt.-Lieutenant Credner, ist am 3. Februar c. in Manila eingetroffen und beabsichtigt am 11. dess. M. wieder in See zu gehen.

— Laut allerhöchster Cabinetsordre ist Generallieutenant v. Claer, Commandant der Festung Magdeburg, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin und Verleihung der Convenienzen eines Divisionscommandeurs, zu den Officieren von der Armee versetzt worden. Die Verwaltung der Commandantur ist vorläufig dem Herrn Generalmajor Hann von Weyhern übertragen worden.

— S. M. Kreuzerfregatten „Stosch", Kommandant Kapitän zur See Junge, und „Charlotte", Kommandant Kapitän z. See v. Reiche, sind am 3. Februar c. in Syracus eingetroffen und beabsichtigen, am 7. dess. Mts. die Weiterreise fortzusetzen.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— London, 4. Februar. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Zanzibar vom 3. d. M. sind daselbst Briefe des Missionars Mackay, welcher jüngst aus Uganda vertrieben wurde, datirt aus Usambiro vom 26. November vor. Jahres, eingetroffen. Derselbe theilt darin mit, daß er keine direkten Berichte über Stanley und Emin Pascha erhalten und daß eine neue Umwälzung in Uganda stattgefunden habe. Kiwiwa sei von den Arabern vertrieben und der jüngere Bruder an dessen Stelle gesetzt worden. Vor seiner Absetzung habe Kiwiwa mit eigener Hand 2 Araber, welche die Hauptanstifter der Vertreibung der englischen Missionare waren, getödtet. Ein Bürgerkrieg wüthe in Uganda. Mehrere Deutsche haben sich nach Lamu begeben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

✕ **Delitzsch**, 3. Februar. (Landwirthschaftlicher Consum-Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch.) Die in der gestrigen General-Versammlung gelegte Jahres-Rechnung des nunmehr 14 Jahre bestehenden Vereins ergab für das verflossene Jahr einen Umsatz von 175311 Mk. — gegen 1887 mehr 57059 Mk. und einen Reingewinn von 4138 Mk. — gegen 1887 mehr 1556 Mk. — Von dem Gewinne wurden 5% Dividende und 1% Rückgewähr auf entnommene Waaren bewilligt und der Rest von 1300 Mk. dem Reservefond überwiesen, welcher nunmehr incl. der Eintrittsgelder 20646 Mk. beträgt, während die Mitglieder-Antheile 17700 Mk. ausmachen. Dem Vereine gehören 122 Mitglieder mit 236 Geschäftsantheilen an. Die Absicht, die Dünge- und Futtermittel unverfälscht zu liefern, wird durch zahlreiche Untersuchungen bei den Versuchsstationen zu verwirklichen gesucht. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden wieder gewählt und das Eintrittsgeld pro 1889 wieder auf 30 Mk. festgesetzt. Erwähnenswerth bleibt noch, daß mehrere größere Besitzer dem Vereine im vergangenen Jahre beigetreten sind.

—e. **Aus der Provinz**, 3. Februar. (Collectenerträge.) Nachdem die amtliche Zusammenstellung vollzogen, hat die Collecte, welche im vorigen Jahre in unserer Provinz für die „evangelische Heidenmission" eingesammelt wurden, einen Ertrag von weit über 6300 ℳ ergeben, von welcher Summe der Gossner'schen Mission in Berlin 2008 ℳ überwiesen wurden. — Die Hauscollecte für die bedürftigen Gemeinden unserer Provinz Sachsen bezifferte sich auf circa 21200 ℳ, die Kirchencollecte auf etwa 4750 ℳ, in Summa über 25950 ℳ.

† **Eine Kur mit Hindernissen.** Während des letzten heftigen Frostes trat ein Landmann aus der Jeßnitzer Gegend spät Abends den Rückweg von Bitterfeld nach seinem Heimathsorte an. Die Kälte in Verbindung mit dem heftig tobenden Sturm erschöpfte den Mann derart, daß er nach dreistündigem Marsch unterwegs, 10 Minuten von seinem Hause entfernt, liegen blieb. Als die wackere Frau des Betreffenden lange genug voll Besorgniß der Heimkehr des Gatten gewartet hatte, alarmirte sie einige Nachbarn, man suchte die Strecke ab und fand den Armen in erstarrtem Zustande; die Beine waren ihm anscheinend erfroren. Man trug ihn heim, legte den von Ohnmacht umfangenen auf die Ofenbank und schickte nach einem „Gelegenheitsdoktor", da das Dorf nicht das Glück besitzt, einen Arzt unter seinen Einwohnern zu zählen. Der Heilkünstler erschien alsbald auf der Bildfläche, bewaffnet mit einem Dutzend Blutegel. Mit raschem Blick hatte er die Situation erfaßt und begann dem Patienten ein paar Blutegel an die Beine zu setzen. Aber die Blutegel weigerten sich, anzubeißen. Die Frau des Erfrorenen, welche durch ihr überlautes Lamento bereits den Unwillen des „Doktors" erregt hatte, heulte dazwischen: „Su giebt's net, Herr Doktor, das hilft nicht! Su giebt's net!" Entrüstet donnerte der „Medizinmann" die Frau an: „Ach was, lassen Sie mich in Ruhe, das muß ich wissen, was hier hilft!" Dann hielt er ein paar andere Blutegel an die Beine des Patienten. Aber auch diese versagten ihre Mitwirkung an dem Heilungsprozeß und wendeten die schwarzen Köpfe zur Seite. „S'I jog's jo, 's geht su nett!" krähte die Frau und wieder wies der Herr „Doktor" sie mit einem barschen Wort zurück. Als der Heilkundige jedoch sämmtliche Blutegel erfolglos auf die Beine seines Opfers gesetzt hatte, schüttelte er doch sehr bedenklich den Kopf und wendete sich mit den Worten an die Frau: „Es ist allerdings wunderlich, daß keiner anbeißen will. Warum meinten Sie denn vorhin, daß es nicht gehe?" „Mein Mann hat doch noch sei weiße Läderhus an!" antwortete die biedere Frau. — Tableau!

† **Wie aus Schleiz gemeldet wird, hat der des Mordes an dem Waldwärter Sachs angeklagte Baumgärtner** sein Verbrechen eingestanden. Ein Theil der im Walde verborgenen Gegenstände ist bereits aufgefunden worden und zwar in einem bisher undurchsucht gebliebenen Waldstrich. Baumgärtner hatte zuerst dem Gefangenwärter gegenüber ein volles Geständniß abgelegt.

Industrie, Handel, Finanzen.

—y Der Verwaltungsrath der Halleschen Straßenbahn hat beschlossen, für 1888 6% Dividende zu beantragen. Die Direktion hatte 6½% vorgeschlagen.

— Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Gegenseitigkeit, gegründet 1830 (alte Leipziger) wurden im Jahre 1888 27764300 ℳ neu versichert und 2560350 ℳ Versicherungssumme durch Tod fällig. Die Versicherungssumme aller am 31. Dezember 1888 in Kraft gewesenen Versicherungen belief sich auf 296828250 ℳ, d. h. 19782400 ℳ mehr als am 31. Dezember 1887. Es ist dies der größte reine Zuwachs an versichertem Kapital, welchen die Gesellschaft bisher in einem Jahre erzielt hat. Sie verdankt diesen Erfolg u. A. der Neugestaltung ihrer Kriegsversicherungsbedingungen, welche für die militärpflichtigen Versicherten außerordentlich günstig sind, dabei aber auch das Interesse der Gesammtheit der Versicherten nicht außer Acht lassen.

— Gleichwie die deutsche Reichsbank, so haben auch die Sächsische Bank und der Leipziger Kassenverein ihren Wechselsdiscont auf 3 und den Lombardzinsfuß auf 3½ resp. 4 Proz. herabgesetzt.

— Wie verlautet, sollen die Pfandbriefe der Pfälzischen Hypotheken-Bank demnächst an der Berliner Börse eingeführt werden: die von der Dresdener Bank beantragte Coursnotirung dieser Pfandbriefe ist bereits genehmigt. Ebenso gestattete das Börsenkommissariat die Coursnotirung der Aktien der Klosterbrauerei Roederhof.

— Die der demnächstigen Generalversammlung des Berliner Spediteurvereins vorgeschlagene Kapitalserhöhung wird mit 1000000 ℳ angegeben.

— Die Reichsbank hat die Anleihescheine der Stadt Bamberg für lombardfähig erklärt.

— Nachdem bei einer in einer Brennerei erfolgten Branntweinabnahme die Möglichkeit konstatirt worden ist, ohne Verletzung des angelegten Verschlusses den in dem Probesammler des Probenehmers vorhandenen Alkohol in seiner Stärke zu vermindern, hat der Finanzminister sämmtliche Provinzialsteuerdirektionen auf diese Möglichkeit hingewiesen und den Auftrag ertheilt, soweit Brennereien durch derartige Apparate kontrolirt werden, die Hauptämter auf den Gegenstand aufmerksam zu machen.

— Der Einlösungscurs für österreichische Silbercoupons ist 168.50 ℳ für 100 Fl. geblieben. — Der Einlösungscurs der Coupons und gezogenen Stücke der Syroc. Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn ist für die Woche vom 4. bis 9. Februar 1889 auf 80.93 ℳ für 100 Frcs. festgesetzt worden.

— Das Seine-Tribunal hat die Auflösung der Panama-Gesellschaft ausgesprochen und Brunet zum Liquidator mit sehr ausgedehnten Vollmachten ernannt.

— Beim russischen Finanzministerium sind neuerdings wiederum Gesuche von Vertretern diverser Fabriken und Etablissements eingelaufen, welche eine Erhöhung des bisherigen Zolls auf importirte fertige Fabrikate herbeiführen wollen. Diese Petition motiviren die Fabrikanten mit der bedeutenden Aufbesserung des Kurses des Creditrubels während der letzten Zeit.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Rom, 5. Februar. Kardinal Ledochowski ist an der Lungenentzündung erkrankt. Im Laufe des Nachmittags trat eine kleine Besserung ein.

Rom, 5. Februar. In der Adresse der Kammer an den König heißt es: Der Besuch des deutschen Kaisers bestätigte die Freundschaft der beiden Dynastien, die so glorreich dastehen, weil sie das Erhabenste, was Fürsten thun können, gethan: eine einheitliche Nation hergestellt haben.

Lissabon, 5. Februar. Der Präsident der Kammer verlas einen königlichen Erlaß, welcher infolge lärmender Zwischenfälle, wodurch die Adreßdebatte unterbrochen werden mußte, die Sitzungen bis zum 5. April vertagt.

Mainz, 4. Februar. Der Rhein ist um 40 Centimeter gestiegen. Mannheim meldet: Der Pegelstand war gestern 243 Centimeter und ist heute auf 315 Centimeter gestiegen. Neckar und Main sind ebenfalls im Steigen begriffen.

Stettin, 4. Febr. Heute Vormittag ist der dänische Dampfer „Ulfo" durch Treibeis im Haff unweit der Kaiserfahrt in zwei Theile zerschnitten und gesunken. Der Dampfer „Hollatia", der Griebel'schen Rhederei hier gehörig, erhielt durch Treibeis ein Leck und sank in der Swine. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet.

Danzig, 4. Februar. Nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht ist das hiesige Bartschiff „Theodor Behrend" an der holländischen Küste gescheitert; 13 Personen, darunter der Kapitän mit Frau und Kindern, haben den Tod in den Wellen gefunden.

Brüssel, 4. Februar. Die Leichen der bei dem gestrigen Eisenbahnunfall ums Leben Gekommenen sind sämmtlich hierher gebracht worden. Die Aufräumungsarbeiten sind bis morgen verschoben worden. Bedeutende Trümmer des Mauerwerks der Brücke versperren den Weg, dieselben müssen mittelst Dynamits gesprengt werden. In Hoeylaert sind 15 tödtlich Verwundete, darunter mehrere Kinder, untergebracht. Der Minister der Eisenbahnen, van den Peereenboom besuchte heute die hierher gebrachten Verwundeten. Fast alle Verunglückten haben schwere Verletzungen der Beine erlitten. In den Krankenhäusern sind bereits 8 Amputationen vorgenommen worden. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

Haag, 4. Februar. Die Besserung in dem Befinden des Königs dauert fort.

Sofia, 4. Februar. Die Prinzessin Clementine von Coburg ist heute zu der Beisetzungsfeier nach Wien abgereist.

Börse der Stadt Halle a. S.

— **Halle** a. S., 5. Februar. (Preise pr. 1000 Kilo netto.) — **Weizen** flau, 168—187 M. — **Roggen** flau 156—164 M. — **Gerste** ruhig. Futter 140—153, Mittelsorten 168—176, extrafein bis 189. — **Hafer**, fest 147—155 M. — **Mais**, — M. — **Raps** — M. — **Rübsen**, — M. — **Erbsen**, Victoria 165—177. — **Kümmel**, excl. Sack ohne Geschäft. **Stärke**, incl. Faß von 100 Kilo netto. — **Hallesche prima Weizenstärke** 39,00—39,50 M.

Preise pr. 100 Kilo netto. **Linsen** ruhig 30—38 M. — **Bohnen** 22.00 M. — **Kleesaaten**, **Weißklee** 50—80, feinst. bis 120 M. **Schwedischer Klee** 80—100, feinst. bis 130 M. **Rothklee** 90—100 feinst. bis 112 M. **Gebrauchte** 22—24 M. **Futterwicke**, **Futtermehl**, fest 13—15 M. **Roggenkleie** gefr. 10,75—11,50 M. — Weizenschaalen 9,75—10 M. Weizengriesskleie 9,50—10,00 M. **Malzkeime**, gesucht, hell 10,50—11,50 M. dunkle 9,50—10,50 M. **Oelkuchen**, 14,25—14,50 fest, M. **Malz**, 29—30,50 M. **Rüböl** 60,00 M. **Petroleum** 27,50 M. **Solaröl**, 0,825/30°, 17,25 M. **Spiritus** 10,000 Liter Procent, still, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 53,60 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34.40. Rübenspiritus —.— M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.
Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	4. Febr.	+ 2.24	5. Febr.	+ 2.08	0,16	—
Trotha	„ „	+ 2.80	„ „	+ 2.50	0,30	—
Straußfurt	„ „	+ 1.50	„ „	+ 1,40	0,10	—
Elbe.						
Magdeburg	3. Febr.	+ 1.20	4. Febr.	+ 1,80	—	0,60
Dresden	„ „	— 0,38	„ „	+ 0,38	—	0,76
Aussig	„ „	+ 1,08	„ „	+ 1,85	—	0,77

Börsennachrichten.

Berlin, 4. Februar. Die heutige Börse eröffnete ziemlich günstig, doch bewirkte späteres Realisationsbedürfniß eine Abschwächung der Haltung. Von spekulativen Devisen waren Oesterr. Kredit, Franzosen und Lombarden bevorzugt, auch der Bahnenmarkt erwies sich belebter, desgleichen feste inländische Werthanlagen. Auslandsfonds ruhiger, neue ungarische Gold-

Hallesches Stadt-Theater.

Dienstag, den 5. Februar. Beginn 7½ Uhr.
144. Vorstellung. (108. im Abonnement. Gelbe Karten.)

Oberon.

Romantische Oper in 3 Aufzügen.
Dichtung von J. Planché. Musik von C. M. v. Weber.

Oberon, König der Elfen	Max Neubert.
Titania, seine Gemahlin	Clara Bertram.
Puck, dienende Geister	Louise Schaffnit.
Droll, dienende Geister	Maria Coppe.
Ein Meermädchen	Carrie Goldsticker.
Hüon von Bordeaux, Herzog von Guienne	Raimund Cserny.
Scherasmin, sein Knappe	Oskar Moor.
Harun al Raschid, Khalif von Bagdad	Carl Bertram.
Rezia, seine Tochter	Marie Baßcalides-Basta a. G.
Fatime, ihre Gespielin	Ida Kalmann.
Zuleika	Clara Planet.
Abdallah, Seeräuber	Adolf Uttner.
Ein Sarazene	Josef Hertzka.
Babekan, syrischer Prinz	Theo Hieronymi.

Elfen. Feen. Elementargeister. Türkische Frauen. Seeräuber. Sarazenen. Wachen. Gefolge.

Nach dem 1. Akte eine längere Pause.

Mittwoch 7½ Uhr „Haasemanns Töchter" (weiß).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890206 1-18/fragment/page=0003

rente und Italiener gebessert. Banken und Industriepapiere mäßig beachtet, etwas schwächer gestaltete sich nach gutem Beginn der Montanmarkt. Schlußtendenz matt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 4. Februar. **Weizen** (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr loco ohne Handel, Termine flau, gekündigt 100 Tonnen, Kündigungspreis — Mk bez., Loco 180—198 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 192 Mk. bez., Märkischer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per März-April — Mk. bez, per April-Mai 195—194 Mk. bez., per Mai-Juni 195,25—194,25 Mk. bez., per Juni-Juli 196 bis 195 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per September-Oktober 190,50 bis 189,50 Mk. bez.

Rauhweizen per 1000 Kilogr. loco —, Termine —, gekündigt — Tonnen Kündigungspreis — Mk. bez., Loco — Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco wenig Angebot, Termine flau, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 146—158 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 152 Mk. bez., inländischer feiner 155 Mk. bez., guter — Mk. bez., mittel 151 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 153,75—153—153,25 Mk. bez., per Mai-Juni 154—153,25 Mk. bez., per Juni-Juli 154,25—153,50 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per September-Oktober 154,75—154,25 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Braugerste flau, große und kleine 120—197 Mk. bez., Futtergerste 122—135 Mk. nach Qualität bez., do. bessere — Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco flau, Termine flau, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 133—160 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 136 Mk. bez., pommerscher mittel 136—142 Mk. bez., guter 143—148 Mk. bez., feiner — Mk. ab Bahn bez., märkischer mittel und guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., preußischer — Mk. ab Bahn bez., besserer — Mk. bez., feiner — Mk. bez., geringer — Mk. bez., russischer feiner — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 137,50—137 Mk. bez., per Mai-Juni 137,75 bis 137,25 Mk. bez., per Juni-Juli 138—137,75 Mk. bez.

* Magdeburg, 4. Februar. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—190 Mk., Weißweizen —,— Mk., glatter engl. Weizen 183—186 Mk., Rauhweizen 167 bis 172 Mk., Roggen 156—165 Mk., Chevaliergerste 165—195 Mk., Landgerste 152—162 Mk., Hafer 146—155 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 4. Februar. Roggen per Februar 153,00 Mk., per April-Mai 155,00 Mk., per Mai-Juni 156,00 Mk.

* Stettin, 4. Februar. Weizen unverand., loco alte Usance 182,00—186,00, per April-Mai 189,00, per Juni-Juli 191,50. — Roggen loco behauptet, alte Usance 142—149, per April-Mai 152,00, per Juni-Juli 152,50, per Herbst 153,00 — Pommerscher Hafer loco 132—138.

* Mannheim, 4. Februar. Weizen per März 20,40, per Mai 20,50, per Juli 20,55. Roggen per März 15,55, per Mai 15,55, per Juli 15,60. Hafer per März 13,65, per Mai 14,05, per Juli 14,30.

* Hamburg, 4. Februar. Weizen loco flau, holsteinischer loco 160,00 bis 170,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer loco ruhig, 102—103. — Hafer flau. — Gerste ruhig.

* Köln, 4. Februar. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,75, do. fremder loco 22,00, per März 20,15, per Mai 20,40, per Juni —,—. — Roggen hiesiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per März 15,40, per Mai 15,45, per Juni —. — Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* Wien, 4. Februar. Weizen per Frühjahr 7,56 Gd., 7,61 Br., per Mai-Juni 7,70 Gd., 7,75 Br. — Roggen per Frühj. 6,05 Gd., 6,10 Br., per Mai-Juni 6,15 Gd., 6,20 Br. — Hafer per Frühjahr 5,69 Gd., 5,74 Br., per Mai-Juni 5,80 Gd., 5,85 Br.

* Pest, 4. Februar. Weizen loco fester, per Frühjahr 7,26 Gd., 7,28 Br., per Herbst 7,46 Gd., 7,48 Br. — Hafer per Frühjahr 5,23 Gd., 5,25 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br.

* Paris, 4. Februar, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 25,60, per März 25,80, per März-Juni 26,25, per Mai-August 26,25. — Roggen ruhig, per Februar 14,75, per Mai-August 15,00.

* Amsterdam, 4. Februar. Weizen auf Termine niedriger, per März —, per Mai 201, per Nov. 209. — Roggen loco niedriger, auf Termine geschäftslos, per März 123—122—121—122, per Mai 125—124—123—124, per Oktober 128—127.

* Antwerpen, 4. Februar. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen behauptet. — Hafer unverändert. — Gerste ruhig.

* London, 4. Februar. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten.

* London, 4. Februar. (Anfangsbericht.) Weizen stetig, Gerste ruhig, Hafer fester.

* London, 4. Februar. (Schlußbericht.) Muster von engl. Weizen feucht, ½ Sh. bis 1 Sh., fremder jedoch ½ Sh. billiger als vorige Woche, Hafer fester.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 4 Februar.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	2. Februar.	4. Februar.
ff. Brodraffinade	—.—. M.	—.— M.
f. Brodraffinade	28,50 M.	28,50 M.
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25 M.	27,25—28,00 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Kristallzucker I.	—.— M.	—.— M.
Kristallzucker II.	—.— M.	—.— M.
Melasse Ia	—.— M.	—.— M.
Melasse IIa,	—.— M.	—.— M.

Tendenz am 4. Februar: Sehr Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	2. Februar.	4. Februar.
Granulated	—.— M.	—.— M.
Kornz. Rend. 92%	18,00—18,25 M.	18,00—18,15 M.
Kornz. Rend. 88%	17,00—17,25 M.	17,00—17,25 M.
Kornz. Rend. 75%	12,00—14,00 M.	12,00—14,00 M.

Tendenz am 1. Februar: Fest.

Rohzucker I. Produkt.
abzüglich Steuervergütung.
a frei auf Speicher Magdeburg.

Februar —,— Br. —,— G.
Februar-März —,—
März —,—
März-Mai —. Br. —,— G.
April-Mai —,— G., —,— Br.
Juni-Juli —,— G.
Oktober-Dezember —, -

b. frei an Bord Hamburg
Februar 13,70—80 bez.
März 13,82½—90—87½ bez.
April 14,00 bez. u. Br.
März-Mai —,—
April-Mai 14,00 G.
Mai 14,10 Br, 14,05 G.
Juni-Juli 14,20 bez. u. G., 14,22½ Br.
August 14,27½ G., 14,35 Br.
Oktober-Dezember 12,60 Br., 12,52½ G.
Tendenz: Sehr fest.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 4 Februar. (Telegr.). Rohzucker 88° beh, loco 36.50. Weißer Zucker fest., Nr. 3 per 100 Kilogr. per Februar 40,00, per März 40,25, per März-Juni 40,75. per Mai-August 41,30.

* London, 4. Februar. (Telgramm.) 96% Javazucker 16½ ruhig. Rübenrohzucker 13½ Ruhig. Centrifugal-Cuba —,—

Kaffee.

* Havre, 4. Februar. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 18 000 Sack. Santos 26 000 Sack. Re ettes für gestern.

* Havre, 4. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Februar 98,25, per Mai 100.25, per Sept. 102,00 Fest.

* Hamburg, 4. Februar. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Febr. 80,—, per März 80,50, per Mai 81,50 per September 82,50 Ruhig.

Petroleum.

* Berlin, 4. Februar. (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. —, Termine —. Gek. ,— kg. Kündigungspreis —.— Loco — per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis — bez.

* Hamburg, 4. Februar. Petroleum ruh. Stand. white loco 6,80 Br. 6,70 G., per März 6,70 Br.

* Antwerpen, 4. Februar. (Telegramm.) (Schlußber.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez. und Br., per Februar 16⅞ bez. u. Br., per März 61¼ Br., pr. September-Dezember 16¾ Br. Fest.

* New-York, 2. Februar. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70%, Abel-Test in New-York 7,10 Gd., do. in Philadelphia 7,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6,55 C., do. Pipe line Certificats — D. 86⅞ C.

Spiritus.

* Berlin, 4. Februar. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (verst.). Termine —. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. bez., per diesen Monat —,

Spiritus per 100 l à 100%—10,000% (versteuerter) loco ohne Faß — bez.

Spiritus mi 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matt. Gekünd 20,000 Liter. Kündigungspr. 53 M. Loco 53,2—,—.— bez., Durchschnittspr —,— bez., per diesen Monat —,— per April-Mai 53,4—53,3— bez, per Mai Juni —53.9—53,8—— bez., per Juni-Juli 54,5—54,4 bz., per Juli-August 55,1—55,5 bez, per August-September 55,6—55,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt, Gekünd. 10,000 Liter Kündigungspreis — bez., Durchschnittspreis —,— bez., loco ohne Faß 34, —bez., mit Faß —,— bez., per diesen Monat —,—, per April-Mai 34,1—33,9 ——, per Mai-Juni 34,4—34,3— bez. per Juni-Juli 35,1—34 9, bez., per Juli-August 35,5—35,4 bez., per August-Sept. 35,9—35,8 bez.

* Leipzig, 4. Februar. Spiritus per 10.000 Literprocent, ohne Faß, loco versteuert —.— M nom., loco unversteuerter 70er 33.40 M. 50er 52.60 M. bez. nom.

* Magdeburg, 4. Februar. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, fest, loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53.00—53.40 bez. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,00 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

* Nordhausen, 4 Februar. Branntwein 45% für 100 Kilogr. ohne Faß ab. Brennerei 62—64 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinfabrikanten.

* Breslau, 4. Februar. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Februar 51 50, April-Mai 52,30 do, Mai-Juni —,—, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Februar 31,80, April-Mai 32,90 do, Mai-Juni .—.

* Posen, 4. Februar. Spiritus loco ohne Faß, 50er 51,70 70er 32,20, mit Verbrauchsabgabe von 70 M und darüber 31,40 M., für Januar 50er 51,70 Mk. 70er 32,30 M.

* Hamburg, 4. Februar. Spiritus still. Februar. 20,00 Br., März-April 20,50 Br. April-Mai 21,25 Br., Mai Juni 21,75 Br.

* Stettin, 4. Februar. Spiritus matt, loco ohne Faß verst. od. — mit 50 M. Consumsteuer 52,40 do. mit 70 M. Consumsteuer 33,00. Apr.-Mai 70 M. Consumsteuer 33,50, April Mai mit 70 M. Consumsteuer 35,70.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 4. Februar. (Amtl). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine matt. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß —,—, M. bez., loco ohne Faß —,— bez per diesen Monat —, 60,8 bez. Durchschnittspreis, —,— bez., per April-Mai 58,9—59,1 bez., per Mai-Juni 59,3 bez.

* Stettin, 4. Februar. Rüböl matt. April-Mai 59,00. Sept.-Okt. —

* Hamburg, 4. Februar. Rüböl fest, loco 61,00 G.

* Paris, 4. Februar. (Telegr.) Rüböl ruhig per Januar 76,75, per Februar 74,75 März-Juni 73,50, Mai-August 69,50 M.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 2. Februar. Futterstoffe Palmkuchen deutsche, 122 M. für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 150 M für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 140 M. für 1000 kg: Erdnußkuchen 145—160. M. für 1000 kg. je nach Qual. Rapskuchen 140 M: für 100 kg: Leinkuchen 155 M: für 1000 kg: Palmkernschrot 123 M, für 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 4. Februar. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen 20—36 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 4. Februar. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco still. Termine Gek. — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 130—142 M. nach Qualität per diesen Monat — M., Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 165—200 M., Futterwaare 138—144 M. nach Qualität.

* Wien, 4. Februar. Mais per Mai-Juni 5.30 Gd., 5.35 Br., per Juni-Juli 1889 5.35 Gd., 5.40 Br.

Mehl.

* Berlin, 4. Februar. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Flau. Gek. — Sack. Kündigungspr. —,— M., per diesen Monat 21,35—,——,— bez., Durchschnittspreis 21,50 M., per Januar-Februar —,——,—,— bez., per Februar-März —,——,— bez. per April-Mai 21,50 bis 21,45——,— bez., per Mai-Juni —,——,— per Juni-Juli 21,60——,— bez.

* Paris, 4. Februar Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl, fest, per Februar 56,40, per März 57,00, per März-Juni 57,75. per Mai-August 58,00.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 4. Februar. Weizenmehl Nr. 00 25.75—23.75 M. bez. Nr 0 23.75—21.75. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,50—20.75 M. bez. do. feine Marken Nr. 0. und 1 22.50—21,50 M. bez. Nr. 0 1.5 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Berlin, 4. Februar. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco —.— M. Br., per diesen Monat 26,40 Br. Durchschnittspreis 26,40 M., per April-Mai 52,70 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco —.— M. Br., per. diesen Monat 26,00 Br. Durchschnittspreis —.— M., per April-Mai 25,70 bez.

* Berlin 4. Februar. Weizenstärke, kleinstückige, 37—38 M. do. großstückige 41—42 M., hallesche und schlesische 40—41 M. Schabestärke 31—32 M., Maisstärke 34—35,50 M., Reisstärke (Strahlen) 45—47 M., do. (Stücken) 43—44 M. Alles für 100 kg. ab Bahn bei Partien von mindestens 10,000 kg.

Stroh. Heu.

* Berlin, 4. Februar. (Pol.-Präs.). Richtstroh 7,00 bis 7,25 Mk., Heu 6,40 bis 8,60 M., per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 4. Februar. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M. Schweinefleisch 0.90—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 80—1.40 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.90—5.20 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 4. Februar. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 5.50—7.50 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 4. Februar. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 10000 B. Ruhig. Tagesimport 3000 B.

* Liverpool, 4. Februar. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle, Umsatz 10000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: März-April 5[illegible]/64 Käuferpreis.

Metalle.

* Amsterdam, 4. Februar. Nachmittags. Bancazinn 59.

* Glasgow, 4. Februar. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 11 d.

* Glasgow, 4. Februar. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 11 d.

* Glasgow, 4. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7600 Tons gegen 7300 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* Frankfurt a. M., 4. Februar. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 126,80 Br., 124,30 G.

* Hamburg, 4. Februar. Silber in Barren für 1 kg 125,50 B., 125.00 G.

* Rotterdam, 4. Februar. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 59 Billiton 59 fl.

* London, 4. Februar. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 78¼, per. 3 Monat nominell.

* London, 4. Februar. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier). Zinn: Straits 98¼, Austral 98⅝, Lstrl.

* London, 4. Februar. Silberbarren 42⅝ Lstrl. Zinn 98½ Lstrl., Kupfer 77½ Lstrl. Zink 17⅞ Lstrl. Blei engl. 13⅛ Lstrl., span. 12⅞ Lstrl. Quecksilber 8¼ Lstrl.

* New-York, 2. Februar. Zinn Straits 21,90 Doll. Eisen Nr. Coltnes 20,50 Doll.

Viehmärkte.

* Steinbruch, 2. Februar. Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 30. Januar 106,371 Stück. Am 31 Januar wurden 1595 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 2127 Stück. Es verblieb demnach am 31. ein Vorrath von 105,839 Stück Borstenvieh. Wir notiren: Ungarische alte schwere Waare von 50—51 Kr., junge ungarische schwere von 51—52½ Kr., mittlere von 50—51½ Kr., leichte von 49—50½ Kr., Bauernwaare schwere v. 49—51 Kr. mittl. 48—49 Kr., leichte von 47—48 Kr., Rumänische Bakonier 51½—52 Serbische schwere von 48—49 Kr., mittelschwere von 47—48 Kr., leichte v. 46—47.

* Berlin, 4. Februar. Städischer Central-Viehhof. Zum Verkauf standen 3728 Rinder, 11,792 Schweine, 1403 Kälber 9153 Hammel. Der sehr stark beschickte Rindermarkt hinterließ nach schleppenden Verlauf bei weichenden Preisen unbedeutenden Ueberstand. Ia 48—52 M., IIa 42—46 M., IIIa 36—39 M., IVa 32—35 M. die 100 Pfund Fleischgewicht. Bei Schweinen ebenfalls langsamer Handel zu ermäßigten Preisen, wie der überaus starke Auftrieb es erklärlich macht; der Markt wurde geräumt. Ia. wurde mit durchschnittlich 50—51 M., feinste Waare zu besten Stunden auch mit — M. bezahlt, IIa 47—49 M., IIIa 43—46 M. die 100 Pfd mit 20% Tara, Bakonier, 52 M., mit 50 Pfund Tara das Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Ia 48—57 Pfg., IIa 34—46 das Pfund Fleischgewicht. Hammel flau, Ia. 40—48 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pf., IIa. 32—38 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

* Leipziger Central-Schlachtviehmarkt, 4. Februar. Auftrieb: 179 Ochsen, 52 Kühe und Kalben, 32 Bullen, (Geschäftsgang Flau.) 184 Kälber, (Geschäftsg. Mittelm. 454 Schafvieh, (Geschäftsgang Mittel.) 727 Schweine davon 685 Landschweine und 42 Bakonier (Bei 20 kg Tara). (Geschg. Mittel.) Preise per 100 Pfd. für Ochsen 1. Qual. — M. Lebendgewicht, 62 M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht, 57 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 50 M. Schlachtgewicht. Kühe und Kalben 1. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 52 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 45 Schlachtgewicht. Bullen 1. Qual. — M. Lebendgewicht 50 M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 46 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 42 M. Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 38 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 35 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 32 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Schafvieh 1. Qual. 31 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 28 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 26 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht. Landschweine 1. Qual. 54 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 51 M. Lebendgew. — M. Schlachtgew. 3. Qual. 48 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Bakonier 1. Qual. 55 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2 Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht 3 Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Dr Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 4. Februar.

Preußische und deutsche Fonds.

		Zf.	
	Deutsche Reichs-Anleihe	4	109,00B
	do.	3½	103,80bz
	Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	109,10bz
	do. do.	3½	104,25bz
	Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	— —
	do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,40bz
	do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,20bz
	do. Prämien-Anleihe	3½	167,05bz
Pfandbriefe	Berliner	5	118,50bzB
Pfandbriefe	do.	4½	112,40bzG
Pfandbriefe	do.	4	106,20G
Pfandbriefe	Kur- und Neumärkische	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	3½	102,25bz
Pfandbriefe	Landsch. Central.	4	— —
Pfandbriefe	do. do.	3½	102,00bz
Pfandbriefe	do. do.	3	94,10bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	101,60bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	101,90bz
Pfandbriefe	do.	4	101,30G
Pfandbriefe	Posensche, neue	4	102,40bzB
Pfandbriefe	do. do.	3½	101,50bz
Pfandbriefe	Sächsische	4	104,00G
Pfandbriefe	Schlesische, altlandsch.	3½	101,50bz
Pfandbriefe	do. neue	3½	101,60G
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	101,70bzG
Rentenbriefe	Kur- und Neumärkische	4	105,40bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	105,40bz
Rentenbriefe	Preußische	4	105,40bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	105,10bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	105,40bz
	Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	107,00bz
	Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	139,40G
	Sächsische Rente	3	95,00bzG

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Griechische Anleihe v. 1881/84	5	89,50bz
Italienische Rente	5	97,00bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	70,40bzG
do. Papierrente	4⅕	69,75bzG
do. Goldrente	4	91,00B
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	97,90bzB
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	100,65bz
do. do. 1872	5	100,90bz
do. do. 1873	5	103,10G
Russische cons. Anl. v 1875	4½	98,75G
do. ausw Anl. 1877	5	102,80bzG
do. cons Anl. 1880	4	88,50bz
do. do. 1881	5	102,70bz
do. Nicolai-Obl.	4	90,00B
do. III. Orient-Anl.	5	65,50bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	178,50bz
do. do. 1866	5	167,00bz
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	93,80bzB
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	81,60bzG
Rumän. Staats-Rente	6	106,90bz
do. do. fund.	5	102 00B
do. do. amort.	5	95,90bzG
Ungar. Staats-Eis.-A.	5	102,25G
do. von 1889	4½	98,40bzG
do. Ostbahn, [illegible]	5	100,60G
do. Gold-[illegible]	4	85,50b.
Serbische [illegible]	5	83,75bz
do. [illegible]	5	84,25bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1888	
Aachen-Mastricht	—	66,50bzG
Dux-Bodenbach	—	185,60bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	—	86,60bz
Gotthardbahn	—	142,00bzG
Mainz-Ludwigshafen	—	113,00bzG
Marienburg-Mlawka	—	85,10bzG
do. do. St.-Pr.	—	112,75G
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	—	150,75bz
Oesterreich. Nordwestbahn	—	74,90bz
do. B. (Elbethal)	—	87,90bz
Oesterreichische Staatsbahn	—	105,90B
do. Südbahn	—	42,25bz
Ostpreußische Südbahn	—	105,50bz
do. do. St.-Pr.	—	117,60bzG
Russ. Staatsbahn gar.	—	126 25bz
do. Südwestbahn gar.	—	77,50bzG
Saalbahn	—	48,75bz
do. St.-Pr.	—	110,00bzG
Warschau-Wiener	—	195,50bz
Weimar-Gera	—	25,75bzG
do. do. St.-Pr.	—	91,75bzG
Werrabahn	—	77,40bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	101,75G
do. V.	4	104,50B
do. VII.	4	104,40bzG
do. VIII.	4	104,50bzG
do. IX.	4	101,50G
do. Nordbahn	4	104,40bz
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do do. La. C.	4	104,90G
Berlin-Görlitz B.	4	104,20G
Berlin-Hamburg I.	4	104,50B
do. do III.	4	104,50B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
do. do. do. C.	4	101,30bz
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	104,50B
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	— —
do. do. K.	4	104 30G
do. do. v. 1876	4	104,30G
Cöln-Mindener IV.	4	104,40G
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	104,40G
do. VII.	4	104,60bzG
Magdeb.-Halberst. 1865	4	— —
do. do. 1873	4	104,50bzG
do. Leipzig. A.	4	106,70G
do. do. B.	4	104,40bzG
do. Wittenberge	3	94,20G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	104,50G
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	104,60G
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	— —
do. „ F. G.	4	104,30G
do. „ H.	4	104,30G
do. Em. v. 1879	4½	— —
do. Em. v. 1880	4	104,50B
Ostpreußische Südbahn	4½	106,50B
Rechte Oder-Ufer I.	4	104,40G
do. do. II.	4	104,40G
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	104,40G
do. do. 1862, 64.	4	104,40G
do. do 71, 73er.	4	104,40G
Saalbahn	3½	100,60G
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Geraer	4	102,50G
Werrabahn	4	103,75B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	102,40G
Dux-Bodenbach II.	5	88,70bz
do. do. III, Gold	5	108,00G
Dux-Prag, Gold	5	108,25bzG
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,70bzG
Kaschau-Oderberg	5	86,70bzG
do. do. Gold	5	102,25G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	84,50bz
do. do. von 1874	3	80,90G
do. do. Erg.-Netz	3	79,90bzG
Oesterreich. Nordwestbahn	5	89,90etwbzB
do. do. La. B.	5	88,25bzG
do. do. Gold	5	107,90bz
Oesterreich. Südbahn	3	61,10B
do. do.	5	102,50bz
Reichenberg-Pardub., Gold	5	104,40bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	84,00B
do. do. Gold	5	102,25G
do. Ostbahn I. Em.	5	83,90bzB
Charkow-Azow gar.	5	98,60bzB
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Jelez-Orel gar.	5	98,40bzG
Jelez-Woronesch gar	5	101,50bz
Kursk-Kiew gar.	4	89,50bzG
Mosco-Rjäsan gar.	4	93,00etwbzB
Rjasan-Koslow gar.	4	89,50bzG
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	86,50bzG
Transcaucasische gar.	3	68,70G
Warschau-Wiener II.	5	102,30bz
Gotthardbahn IV.	5	106,10bz

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1888	
Berliner Handels-Ges.	—	183,90bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	—	105 00G
Darmstädter Bank	—	177,90bz
Deutsche Bank	—	175,90bz
Deutsche Genossensch.-Bank	—	139,75bzG
Disconto-Gesellschaft	—	240 10bz
Dresdner Bank	—	159,06bzG
Gothaer Grundcreditbank	—	82,25bzG
do. junge 40% E.	—	92,00bzB
Leipziger Credit-Anstalt	—	189,50G
Magdeburger Bankverein	—	111,50bzG
do. Privatbank	—	— —
Maklerbank	—	121,90bzG
Nationalbank f. D.	—	144,50bzG
Oesterreich. Credit	—	168,75bz
Preuß. Bodencredit-Bank	—	121,70bzB
do. Centralbodencredit. 40% E.	—	142,00bzG
Preuß. Hypoth.-Bank	—	113,90bzG
Reichsbank	—	132,00bzB
Sächsische Bank	—	109,80G
Weimarische Bank	—	— —

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	103,30bz
Braunschw.-Hannover	4	103,00bz
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00bzG
do. do.	3½	99,00bzG
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	110,90G
do.	4	103,00bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	109,50B
do. II.	3½	106,60G

		Zf.	
Gothaer Grundcr. III. rückz.	110	3½	101,10Gbz
do. IV.	110	3½	100,90G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.		4	129,70B
Meining. Loose		4	26,70G
Preuß. Bodencr., rückz.	110	5	114,00bzG
do. III.	100	5	108,25G
do. V u. VI.	100	5	108,25G
do.	115	4½	116,50bzG
do.	100	4	103,25bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz.	110	5	112,90bz
do.	110	4½	111,60G
do.	100	3½	100 10bzG
do.	100	4	103,00B
Preuß. Hyp.-Bk.	120	4½	118,40G
do.	110	5	112,50G
do.	100	4	103,00bzG
do.	100	3½	99,40bzG
Süddeutsche Bodencr.		4	102,30G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1888	
Anhalter Maschinenb.-A.	—	105,00bzB
Berlin-Anh. Masch.	7½	135,00etwbzB
Berl. Masch. Schwartzkopff	12½	338,90bz
Cröllwitzer Papierfabrik	10	171,60B
Deutsche Cont.-Gas.	—	169,90bz
Glauziger Zuckerfabr.	6⅔	101,25bzG
Greppiner Werke	—	99,00etwbzB
Gruson-Werk	12	308,50bzG
Hallesche Maschinenfabrik	—	252,00bzG
Kette, Elbschifff.-Ges.	—	84,70bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	5	106,25bzG
Leopoldshall, chem. Fabr.	5	129,00bzB
Magdeburger Allg. Gas	—	96,50G
Magdeburger Baubank	—	185,00B
Magdeburger Straßenbahn	—	235 00B
Nordhäuser Tapetenfabrik	—	129,75G
Staßfurt, chem. Fabrik	8	151 90bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	—	— —
Zeitzer Maschinenfabrik	18	259,50bzG

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	—	170,10G
Bochum. Gußstahl	9	204,00bzB
Consolidirte Marie	3	101,50bzG
Donnersmarckhütte	—	75,00bz
Dortm. Union St.-Pr. La A.	2	106,90bzG
Gelsenkirchener	—	149 25bzG
Hörder Hütten	0	40,50bzG
Königs- und Laurahütte	5½	146 50bz
Lauchhammer	5¼	113,60G
Magdeburger	—	248,00bzB
do. St.-Pr. B.	—	— —
Sächs. Gußstahl	8⅓	180,50bzG
Sächs.-Thür. Braunkohlen	—	166,75bz
do. do. St.-Pr.	—	165,50bz
Westeregeln Alkali	—	185,00bzB

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	3
Berlin	3	Paris	3½
do. Lombard	3½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	1½	Wien	4
Brüssel	4½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,90bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,50bz
London	1 Lstr.	8 T.	3	20,395bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3	20,30bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3½	80,85bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3½	80,50bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	215,75bzG
do.	100 S.-R.	3 M.	6	214,25bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	168,75bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	167,75bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,175G
Ducaten	per St.	9,66bz
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,25G
Souvereigns	per St.	20,35G
Englische Banknoten	per Lstr.	— —
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,90bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	168,85bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		168,50
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	216,50bz

Leipziger Börse v. 4. Februar.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	100,60G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	100,60G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv.)	4	103,25B
do. von 1875 (cv.)	4	103,25B
do. von 1882	4	— —
do. von 1879	4½	103,75G
Altenburg-Zeitz	4	184,00G
Aussig-Teplitz	4	399,90B
Leipziger Bank do. 6⅖%	4	137,50bz
do. Disc.-Ges. do.	0	9,90G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	102,00G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 88 — 0%	4	136,00G
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 86/87 11⅔%	4½	172,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 87/88 —0%	4	115,50bzG
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	104,40G
Buschtiehrader do. v. 72	5	89,40bzB
Graz-Köflacher do. v. 72	5	87,00B
Prag-Turnauer do.	5	90,50G
Dörstewitz-Rattm. Br.-J.-A.	4	71,00G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div 88 —0%	4	95,75G

Gebauer-Schwetschkesche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890206 1-18/fragment/page=0004